

Ottendorfer Zeitung

Begags-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis:
Die einschlägige Zeile oder deren Raum
15 Pf. Reklamen die einschlägige Prei-
gele oder deren Raum 20 Pf.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 65

Mittwoch, den 6. Juni 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil. Metallsammlung.

Nach einer Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vom 10. vorherigen Monats wird zur Durchführung der am 9. Dezember 1915 u. 15. März 1916 vom hervortragenden Generalkommando erlassenen Bekanntmachung über Enteignung, Ab- lieferung und Einziehung der durch obengenannte Bekanntmachung beschlagnahmten und eingemeldeben Gegenstände aus Kupfer, Messing und Metall die hiesige Sammelstelle im Gemeindeamt

bis zum 15. Juni

zuerst geöffnet.
Die Annahme erfolgt jeden Werktag von nachmittags 5 bis 6 Uhr außer Sonn-

tags.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. Juni 1917.

Der Gemeindevorstand.

Kleiderverwertungsannahmestelle.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. Februar 1917 in der Radeberger Zeitung vom 1. dts. Ms. geben wir hierdurch bekannt, daß sich die hiesige

Annahmestelle

getragene Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Schuhwaren im Gemeindeamt befindet

jeden Donnerstag von 3 bis 7 Uhr nachmittags

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. April 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Nachdem die große feindliche Frühjahrsoffensive im Weizen als abgeschlagen und gescheitert geltet, macht sich jetzt der Übergang zur neuen Offensive bereits deutlich. Zweifellos sind erhebliche Truppenabziehungen beim Gegner im Gange. An Stellen, die bisher Brennpunkte des Kampfes waren, hat der Feind seine Verteilung verändert. Auch ist als sicher anzunehmen, daß der bisher englische Abschnitt westlich des nordwestlich von St. Quentin durch die Franzosen übernommen ist. Es scheint also, daß die neuen Angriffe unabhängig von den weiteren Angriffspunkten erfolgen sollen. Dafür spricht auch, daß seit Tagen an der südlichen Front zwischen den Wytschaete-Bogen und Ypern das Artilleriefeuer sich auffällig verstärkt und seit Sonntag zum Trommelfeuer auch mit schweren Kalibern angewachsen ist. In der gleichen Richtung sind auch zahlreiche Gefechtsworthe der Engländer zu erkennen, die wie als Fühler auffassen müssen, wie sie großen Angriffen in der nächsten Schlacht vorzubereiten.

Am der französischen Front wird die augenblicklich gekennzeichnet durch einzelne Einzelvorwürfe deutscher Truppen zum Domänenweg bis zur Westschampagne. Dagegen haben sich auch hier das Artilleriefeuer verplätzt, von der Aisne bis zur Somme. Vermutlich sollen dahinter die wahren Absichten des Feindes verschleiert werden — während auf der östlichen Kampfrichtlinie im französischen Abschnitt die Geschützstätte gegen die Engländer ziehen. Dagegen ziehen die Franzosen mit Panzerwagen wiederholte bei St. Quentin und Verdun vor.

Auch an der Ostfront scheinen die ersten Vorbereitungen zu einer gleichzeitigen Offensive zu machen. Ob sie aber umfassende, eine solche Offensive durchzuführen und in welchem Maßstabe, das bleibt abzuwarten. Dafür spricht nicht nur die Führern berechtigt, kann nicht bestimmt werden. Dafür spricht auch das Ankommen des Feuers der Smorgon und Bialowatzki und östlich Lemberg, das

zweifellos als Lanzenübung zu bewerben ist. Auch an der rumänischen Front, zeitweise über Galatz bis Tulcea an der Donau mündung erfolgten Feuervorbereitungen und Eingriffsvorhöfe.

Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Härte; er hielt bis in die Nacht an.

Nah der Küste, am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu; nachts folgten nartzen Feuerwellen Vorhöfe der Engländer bei Hulluch, Lens, Bonchy und Gouvy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-Bach vom Vorlage verbliebene Engländer wurden größtenteils gefangen.

Weltreiche und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Graonne eine gewaltsame Gefundung durch, bei der nach erblitterten Radklämpfen über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung eindringende französische Gräben wurden gegen starke Angriff gehalten.

Nach Schweizer Meldungen aus London berichtigt „Daily Telegraph“, daß neue Abmachungen der Regierung erfolgt seien, welche einen Masseneinmarsch der Ententeheere zum Zwecke des Abschlusses des Krieges nunmehr sicherstellen würden.

Der Feind versucht, von der Aisne bis zur Somme

des Feindes verschleiert werden — während auf der östlichen Kampfrichtlinie im französischen Abschnitt die Geschützstätte gegen die Engländer ziehen. Dagegen ziehen die Franzosen mit Panzerwagen wiederholte bei St. Quentin und Verdun vor.

Auch an der Ostfront scheinen die ersten Vorbereitungen zu einer gleichzeitigen Offensive zu machen. Ob sie aber umfassende, eine solche Offensive durchzuführen und in welchem Maßstabe, das bleibt abzuwarten. Dafür spricht nicht nur die Führern berechtigt, kann nicht bestimmt werden. Dafür spricht auch das Ankommen des Feuers der Smorgon und Bialowatzki und östlich Lemberg, das

Volksschulen (höhere Bürgerschulen, Bürger- schulen, Bezirksschulen, Frauenberufsschule, Fortbildungsschulen) auf die Zeit von Sonntag, den 15. Juli, bis mit Dienstag, den 14. August; für die höheren Lehranstalten (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealsschule, Realschulen, höhere Mädchensschulen, Studienanstalt, Lehrerinnenseminar) von Sonntag, den 15. Juli, bis mit Sonntag, den 19. August. Im übrigen sind die Schulleitungen vom kgl. Kultusministerium ermächtigt worden, alle Schüler und Schülerinnen, die sich mit Zustimmung ihrer Eltern an den Erntearbeiten beteiligen wollen, auf ausdrücklichen Antrag der Landwirte vor und nach den Ferien, soweit nötig, vom Unterricht zu befreien.

(M. 3.) Jedes Flecken Land muß heute in den Dienst der Ernährung gestellt werden! Mit einer Einschränkung in diese Forderung richtig und ihre Beherzigung vaterländische Pflicht: Das zu beschädige oder befallzende Land muß so beschaffen sein, daß der Aufwand an Saatgut und Düngemittel der Bevölkerung lohnt, denn Arbeit und Geld können derzeit nur wenig zählen, wenn es die Erzeugung von Nahrungsmitteln gilt. So manches ungenügend oder zur Blumenzucht verwendete Land ist im Laufe des Krieges umgebrochen und als Acker benutzt worden; in vielen Fällen mit Erfolg, in vielen anderen ohne den erwarteten Nutzen und sogar mit Schaden. Saatgut und Dünger sind knapp, sie sind zu schade, um mit ihnen Experimenten auf ungeeignetem Boden anzustellen. Immer wieder begegnet man der Forderung, die Biergärten in den Städten für den Anbau von Nahrungspflanzen nutzbar zu machen. So dringend zugerechnet werden kann, die städtischen Biergärten auf ihre Verwendbarkeit als Nutzland zu prüfen, so sehr muß davor gewarnt werden, ohne eine sorgfame Untersuchung der Beschaffenheit des Bodens und der Lage die Umwandlung in Gartenland vorzunehmen. Wohl die Mehrzahl aller städtischen Biergärten, besonders in den Großstädten, genügen den an Nutzland zu stellen den Bedingungen nicht. Sie leiden meist an unzureichender Nährstoffzufuhr, besonders am Mangel an Sonne. Biergärtchen sind sie mit Bäumen und Sträuchern bestanden, unter deren Gestalt sich keine Nährpflanze entwickeln und Frucht tragen kann. Der Boden ist manchmal völlig verfaul und ebenfalls sehr nährstoffarm. Wer auf solchem Lande Früchte ziehen will, der wird in den allermeisten Fällen eine arge Enttäuschung erleben. Zeit und Geld sind weggeworfen, viel Arbeit ist unnötig gemacht, Dünger und Saatgut sind ohne Gewinn verloren. So hat das Schlagwort vom „Vergusgarten“ eine bedenkliche Rechtfertigung. Es ist daher anzuraten, die gewiß läbliche Absicht eines Biergartens für die Erzeugung von Nahrungsmitteln heranzuziehen, abhängig zu seiner Verwendbarkeit für den gewollten Zweck. Ergibt die von Sachverständigen vorgeschriebene Prüfung ein günstiges Ergebnis, dann, aber auch nur dann ans Werk und Kosten und Mühe nicht gesetzt. Planloses Vorgehen kann nur Schaden und verhindert durch Saatvergeudung kostbare Beände.

Bernichtet die Raupen! An den Bäumen, die an und für sich nicht sehr fruchtig aussehen, sieht man jetzt zum Teil in den Ästen und Zweigen Gespinste von Raupen, die den Sammelplatz des Ungeziefers darstellen; aber auch an den Stämmen befinden sich Hunderte solcher Raupen, die sich zur Hälfte auf einem Blatt sammeln und sich dort einige Tage aufzuhalten. Die Geispinsten lassen sich mit einer Obstschere, an einer Stange befestigt, leicht abschneiden und

entfernen, während die Nestet an den Stämmen mit Petroleum oder Gasolineum, wenn nichts anderes zu schaffen ist, zu überstreichen sind. Nach dem verlassen des Nestes an den Stämmen verteilen sich die Raupen auf das Blaub und sind dann einzeln schwer zu bekämpfen. Dagegen sind sie jetzt leicht zu vernichten, aber dazu ist es die höchste Zeit. Die Obstbäume möglichst zu retten, ist heilige Pflicht eines jeden Obstbauers in der jetzigen Zeit. Der Dank ist jedem sicher!

Bischofswerda. Der Stadt sind vom Kommunalverband 25000 Stück galizische Eier angeboten worden mit dem Vorschlag, zur Gleichsetzung des Ablasses den Preis von 31 auf 28 Pfennige herabzusetzen, wozu 1500 Mark städtischer Zusatz nötig wäre. Die städtischen Kollegen lehnten den Vorschlag einstimmig ab.

Bautzen. Für 580 000 Mark verkauft wurde der zwischen den Dörfern Uhlstädt, Grobbach, Stacha und Taschendorf liegende, etwa 800 Scheffel große Taucherwald von der Stadt Bautzen an einen Kaufmann in Bischofswerda. Das Holz ist abgeschlagen und der Boden urbar gemacht worden.

Schrenzriedsdorf. Während des Gewitters am Freitag abend stand die verwitwete Frau Barthel mit ihrem drei Jahre alten Knaben auf dem Arme in der Haustür eines Hauses in der Seisenhallerstraße. Plötzlich schlug der Blitz ein und traf das Kind, das der Mutter tot aus den Armen fiel. Die Frau wurde nur betäubt. Sie hat erst am Montagabend ihren Mann begraben.

Lichtenstein. Durch eine Verwechslung hat sich in der Nacht zum 1. Feiertag in einem Hause an der Glauchauer Straße ein „Einbrecherkampf“ abgespielt, bei dem zwei Personen verwundet wurden. Der Kaufmann Otto Brunner, welcher in dem Grundstück eine Mehlniederlage unterhält, brachte kurfürstlich zur Anzeige, daß ihm öfters Mehl gestohlen worden sei. Die Schutzmannschaft erhob sich daraufhin zu einer Nachtwache und der Schutzmann Melchior verabredete mit Brunner, daß letzter sichpunkt 1 Uhr nachts zwecks Abholung an einer festgesetzten Stelle melden solle. Um nur das Grundstück besser beobachten zu können, besiegte Melchior einen Baum. Nach 1 Uhr erschien plötzlich in dem Grundstück zweitlich eine leise unterhaltende Person, von denen der eine ein Gewehr trug. Da sich Brunner nicht gemeldet hatte, so war Schutzmann Melchior selbstverständlich der Ansicht, daß es Diebe wären. Er stieg vom Baum herab und holte zwei Soldaten von der Straße zu Hilfe. Sobald krachten Schüsse und es kam zu einem Kampf zwischen den fünf Männern, wobei die Soldaten das Seitengewehr verwendeten. Brunner und sein Begleiter, der Bäckermäister Winter, wurden verwundet, Winter sogar schwer.

Grimitschau. Feuer in einem Sterbezimmer, in dem der Verstorbene aufgebahrt lag brach dadurch aus, daß durch einen Lustzettel der als Wandbekleidung benutzte schwarze Dekorationsstoff an den angesetzten Kerzen in Brand geriet. Das ganze Zimmer wurde vom Feuer ergreift und es gelang nur mit Mühe die Leiche herauszuschaffen.

Bunzenau. In schweres Leid verkehrt wurde die Familie Otto Türke Bunzenau. Der zehnjährige Sohn Erich erkrankte nach dem Rauchen einer ihm von einem Kriegsgefangenen beim Fischen gegebenen Zigarette an Nikotinvergiftung schwer, verlor das Bewußtsein und starb wenige Stunden darauf.



Rußland und Japan.

Schon seit langerer Zeit taucht das Gericht immer wieder auf, daß England durch einen Vertrag mit Japan dielem das Recht eingeräumt habe, die ganze Mandchurie und einen großen Teil Sibiriens zu belegen, falls Rußland Neigung zeige, sich mit Deutschland zu verstündigen. Diese Gerüchte haben neue Nahrung erhalten durch eine Unterredung, die der italienische Generalkonsul in Moskau, Gazzarelli, mit dem Vertreter des dortigen russisch-italienischen Handelskammer-Schiffchen gehabt hat.

Der Generalkonsul hat sich dabei wie folgt geäußert: „Heute hat sich die Lage für den Krieg so gestaltet, daß er in ihr nicht weiter vorherrschen kann. Er muß wegen der inneren Wuren Russlands alle Schläge des Feindes über sich ergehen lassen. Wenn das so weiter gehen wird, werden die Verbündeten genötigt sein, Rußland seinem Schicksal zu überlassen, um den Augenblick abzuwarten, bis Russland seine Bundesgenossen verläßt. Wenn das geschieht, droht Russland die Gefahr, entweder von Deutschland zerstört zu werden oder vom Osten her von seiten Japans einen Schlag zu erhalten. Nach einem zwischen der alten Neutralität und Japan bestehenden Vertrage hat Japan das Recht, sich bis Irkutsk niederzulassen. Diesen Vertrag nicht Japan in großem Maßstabe aus, sodaß es ohne Mühe die ganze Strecke von Wladiwostok bis zum Ural einkommen kann.“

Diese Ausführungen haben in Russland beigefülltweise erhebliches Aufsehen erregt, so daß sich Gazzarelli zur Veröffentlichung einer Ablösung veranlaßt gezeigt hat, indem er behauptet, daß es sich nicht um eine amtliche Unterredung, sondern nur um ein Privatgespräch gehandelt habe. Die ihm untergetriebenen Gedanken entsprechen nicht der Wahrheit, sondern geben nur die Gerüchte wieder, die allenfalls umflossen. Dieser Verschluß blieb indessen der gewünschten Erfolg verjagt, da Schiffsleute in den Zeitungen erwiderten, daß er keine Angaben über den Inhalt der Unterredung in allen Punkten aufrecht halte.

Nun sprengten der englische und der italienische Botschafter in Petersburg sowie auch der damals noch am Ander befindliche Minister in die Bresche, indem sie in Abrede stellten, daß die Verbündeten jemals daran gedacht hätten, durch Japan einen Druck auf Russland auszuüben. Der japanische Botschafter in Petersburg und der japanische Konsul in Moskau dienten sich in gleichem Sinne. Schließlich hat sich auch noch Bonac Law in der Sitzung des Unterhauses vom 14. d. J. über die Unterredung aufzuklären lassen und die Gelegenheit benutzt zu erklären, daß ein Vertrag zwischen England und Japan des oben geschilderten Inhalts niemals in Erwägung gezoget worden sei.

Der ganze Verlauf ist nicht ohne Interesse. Er läßt ziemlich klar erkennen, daß die geräumte Zeit hindurch mit großem Eifer unternommene Bemühungen des Verbandes und gewisser Elemente der russischen Regierung, die öffentliche Meinung Russlands mit dem japanischen Gespenst zu schrecken, nicht ohne Wirkung geblieben sind. Nur ist die erzielte Wirkung teilswegs die beabsichtigte gewesen, denn anstatt sich ins Böscheln legen zu lassen, hat das russische Publikum nur von neuer Gelegenheit gehabt, den Wert der englischen Freundschaft zu erkennen, wodurch die an und für sich schon nicht mehr sehr große Meinung für den englischen Bundesgenossen nicht gerade zugewonnen hat. Daher der Eifer, mit dem es jetzt von allen Seiten Ablösungen regnet. Ob aber all diese Ablösungen viel nützen werden? Offenbar hat England, als es die tragischen Gerüchte ausstreute, ausnahmsweise einmal die Wahrheit gesagt, wenngleich insofern, als es ohne Zweifel in Tokio daran arbeitet, Japan durch allerhand Versprechungen zur Ausübung eines Drudes auf Russland zu bewegen.

Daher diese Arbeit erfolgreich geblieben ist, darf als sicher gelten, denn alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die innenpolitische Regierung

nicht gewußt ist, um Englands kühner Augen wüssten das durch den japanisch-russischen Vertrag vom 3. Juli 1916 gewonnene zweite Glück im Fener zurückzuholen und sich für alle Folgezeit in völlige Abhängigkeit von England und Amerika zu begeben. Man sieht aber aus diesen Berichten und den Ablösungsversuchen, in welcher Weise England unter seinen eigenen Bundesgenossen intrigiert, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Der Tag wird kommen, da die Bundesgenossen dem englischen „Freunde“ die Rechnung für seine Hinterhältigkeit präsentieren werden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der U-Boot-Krieg.

Aus allen Teilen der Welt treffen Nachrichten ein, daß sich die Schwierigkeiten der Schiffahrt infolge des U-Boot-Krieges täglich vermehren. — So berichten schwedische Blätter, daß die Massenverwertung schwedischer Dampfer in der Ostsee die Einstellung des Seeverkehrs zwischen Schweden und Finnland herbeiführen müsse. Alle Schiffe, die dringlich erreicht werden müssen, haben Weisung erthalten, ill zu liegen. Die besten Dampfer hatten sich Russland sehr wertvolle Stückgut- und landwirtschaftliche Maschinen in großen Mengen an Bord. Zugleich veröffentlichten norwegische Blätter eine Seeverluststatistik. Danach sind vom 1. Februar bis 26. Mai 31 norwegische Schiffe von zusammen 30 893 Tonnen im Gesamtwerte von 32,5 Millionen Kronen beim Versuch, das Sperrgebiet in der Nordsee zu durchqueren, versunken worden. — Aus Südrussland wird berichtet, daß die U-Boote etwa dabei sind, die kriischen Flottillen zu zerstören. Eines Abends wurden sieben Boote von der Flotte von Baltimore durch Bombe zum Sintern gebracht. Sie wurden von der Besatzung eines Unterseebootes neuen Typs angegriffen, das etwa 300 Fuß lang war.

Die wertlosen Tanks.

Immer häufiger werden in Frankreich Stimmen laut, die die franz. so hochgepriesenen Panzerzüge kritisch beurteilen. So schreibt ein Mann des 82. Infanterieregiments aus der Gegend bei Graonne: „Unsere Tanks, die früher die große Hoffnung Frankreichs waren, habe ich geliebt, aber sie brennen doch zu leicht.“ Und aus St. Etienne wird am 12. Mai an einen im Kampf mit einem deutschen Flieger abgeschossenen französischen Oberleutnant geschrieben: „Die Kantruppe bediente für Maurice nichts Gutes. Von 108 Tanks, die an der Offensive beteiligt waren, sind nicht weniger als 66 zerstört, wie Du wohl bereits weißt. Major Louis Bossut ist mit seinem Tank verbrannt.“

Friedenstrümpfe der Front von Odessa.

Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt einer Petersburger Meldung zufolge mit: Der Kongress von Vertretern der aktiven Armee und Marine an der Front von Odessa und der Arbeiter und Bauern aus demselben Bezirk begrüßt die Kameraden, die Mitglieder der Internationalen, die das Banner der Volksarmee erheben und die Anerkennung gegeben haben, einen allgemeinen Frieden ohne Gebietsabtretungen und Kriegsschädigungen auf Grund des Selbstbestimmungsbereiches der Völker herzuzuführen.

Die Expedition gegen Deutschland.

In Erwähnung von Siegesbootschiffen überschütten die französischen Zeitungen ihre Leser mit Einzelheiten über das erste amerikanische Hilfskorps, das angeblich „demnächst“ über den Großen Reich nach Frankreich ziehen soll. Danach werden es alles in allem 45 000 Mann sein, darunter 24 000 Infanteristen und 21 000 Soldaten anderer Waffengattungen. Auch 2800 Marinesoldaten werden sich darunter befinden. Der Befehlsgeber dieses Korps, General Berthier, wird als ein hervorragender Feldherr geschildert, obwohl

er höchstens 1000 Mann zu führen scheint.

Friede hatte übliches erwartet. Dennoch durchzog sie ein schwerer Schmerz. Sie erhob sich, fasste Georg bei den Schultern und sagte: „Ruh' im Raum! Konntest du eine solche Wahl treffen?“

Georg zuckte zusammen.

„Im Raum!“ Da war ja das Wort wieder, das ihn gestern abend in den Ohren klang, das er die ganze Nacht nicht loswerden können. Aber er durfte es nicht zugeben, daß er das gleiche gedacht und empfunden hatte.

„Liebe Tante Friede, ich bitte dich, rede nicht dagegen. Es ist mein seher Entschluß, dich zu heiraten. Das wollte ich dir sagen und dich zugleich bitten, daß du — daß du es Ruth mitteilst.“

Friede legte sich langsam wieder nieder.

„Ruh'! Meinst du, daß sie es noch nicht weiß? Hat sie es nicht gestern abend von dir gehört? Ich glaube, du hast es ihr mitgeteilt.“

Georg sah sich mit dem Taschentuch über die Stirn.

„Nein, nein! habe ich es ihr nicht — aber ich glaube, sie hat es gemerkt.“

Er erzählte hastig von dem rosgoldenen Haarschmuck, das an seinem Anzug hingen geblieben.

Friede verstand nun alles und sah, daß nicht mehr viel zu retten war. Aber sie wollte nichts unverloren lassen, um Ruth zu helfen und Georg die Augen zu öffnen. Sie zog seine Hand.

„Georg, weißt du, daß du mir lieb bist wie

er bisher nichts anderes geleistet hat als einen schmälichen Rückzug aus Merito vor den Bänden Bills. Im Westen wird er aber, wie die französischen Zeitungen ihren leichtsinnigen Verbündeten versichern, die Deutschen „zuschmettern“ helfen.

Balfours Sendung.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung der Ver. Staaten und der englischen Sondermission unter Balfour sind nach döllischen Blättermeldungen offenbar zu einem Abschluß gelangt. New York World zufolge daß man sich vor allem über die Beteiligung Amerikas an der Absperrung der Mittelmächte geeinigt. Die amerikanischen Kronen in Holland und Spanien sollen sich in den Dienst dieser von England geleiteten Blockade stellen. Auch die Nationierung der europäischen Neutralen und Neutrals ausgestellt werden. Amerika soll seinen Schiffbau aus äußerster Beschränkung und tritt wahrscheinlich die beschlagnahmten deutschen Schiffe an Frankreich, Italien und Russland ab.

Für die Zukunft wurden diplomatische Abmachungen vorbereitet, nach einer Quelle sogar schon abgeschlossen, die eine zollpolitische Vorzugsstellung des Handels zwischen den Ländern des Bündnisvertrages einräumt der Ver. Staaten herbeiführen sollen. Über die Aufstellung Österreich-Ungarns soll ein Einverständnis erzielt werden, daß in der Hauptstadt selbst: die Unabhängigkeit Böhmen, die Abtrennung von Mähren, von Bosnien und der Herzegowina an Serbien, von Triest und dem Trentino an Italien. Die beiden anglo-sächsischen Mächte wollen sich gemeinsam bemühen, Russland davon zu überzeugen, daß der Weltfrieden die Durchführung dieses Programms erfordert. Außerdem ist es Balfour gelungen, den Präsidenten die Schwierigkeiten einer vollständigen Unabhängigkeit des künftigen Polenstaates eindeutig genug vorzustellen, so daß Wilson wohl mit einer gewissen Unterordnung Polens unter die russische Macht absindnen wird. Den Plan einer Weltfriedensliga aller Nationen hat man zunächst vorbehalten.

Wer Getreide liefert, hilft uns siegen!

Landwirte, die Kraft der Feinde erschöpft! Alles ist's, den Sieg zu vollenden: Liefert Getreide ab, und zwar sofort. Wir brauchen es dringend!

Frankreich.

Wie das Berner Tagblatt erfährt, haben in Paris diese Woche Ministerberatungen unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattgefunden. Die Beratungen beschäftigten sich mit den russischen Vorstößen in Europa. Das Departement weiß demgegenüber hin, daß Mellamierte freie Arbeiter sind, und daß die Tatsache der Mellamierte unter keinen Umständen den Ansatz geben darf, besonders in dem üblichen abwehrenden Bohn- und Kreisbedingungen zu haften.

Deutlicher kann man an der Neuauflage werden. Nicht uninteressant ist vielleicht in Verbindung mit der Nachricht von der Washingtoner Vereinbarung die Meldung aus Stockholm, daß die Tage des Ministerpräsidenten Lord George gezählt seien. Es heißt allgemein, daß der frühere Ministerpräsident Asquith den Platz des Lord George verliert, obgleich zweifellos durch seine Mäßigung auffiel, indem er allgemein durch ihre Mäßigung auffiel, indem er tatsächlich anzudenken, daß er sich als kommender Mann sieht, dessen Aufgabe es wäre, England und die öffentliche Meinung für den russischen Frieden mit vielleicht geringfügigen Änderungen zu überzeugen. Nebenfalls sind die Abmachungen zwischen Wilson und Balfour vorläufig bedeutungslos. Sie werden es bleiben, solange die Mittelmächte den Sieg in Händen halten. Und selbst im neutralen Ausland zweifelt niemand mehr daran, daß sie ihn beibehalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

In der letzten Sitzung des badischen Landtags forderten Abgeordnete des Zentrums und der Sozialdemokratie die Anerkennung auf, um möglichst Schritte unternehmen, damit eine ehrliche Vertretung der Russen in den östlichen Staaten erfolge. Der Minister des Innern, v. Bodmann, trat unter anderem mit, die badische Regierung habe die bringende telegraphische Bitte nach Berlin gerichtet, im Interesse der badischen Landwirtschaft vom Verbot des Grünfärbenbaus abzusehen.

Mit Bezug auf die Entholzung der Mellamierten gibt das Kriegsamt in einer Rundschreiben bekannt: „Es werden immer wieder Fälle bekannt, in denen Mellamierte bei gleichen Leistungen schlechter entlohnt werden als Hilfsdienstpflichtige oder Nichtwehrpflichtige. Das Departement weiß demgegenüber hin, daß Mellamierte freie Arbeiter sind, und daß die Tatsache der Mellamierte unter keinen Umständen den Ansatz geben darf, besonders in dem üblichen abwehrenden Bohn- und Kreisbedingungen zu haften.“

Frankreich.

Wie das Berner Tagblatt erfährt, haben in Paris diese Woche Ministerberatungen unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattgefunden. Die Beratungen beschäftigten sich mit den russischen Vorstößen in Europa. Das Departement weiß demgegenüber hin, daß Mellamierte freie Arbeiter sind, und daß die Tatsache der Mellamierte unter keinen Umständen den Ansatz geben darf, besonders in dem üblichen abwehrenden Bohn- und Kreisbedingungen zu haften.“

England.

In London fand eine vom englischen Kabinett veranstandene Kundgebung statt, die den russischen Erfolg bekanntgab, den es zum siegreichen Ende fortsetzte. Diese offenbar von der Regierung veranstandene Kundgebung soll den Eindruck verwecken, daß die alliierten stattfindenden Friedenskundgebungen im ganzen Lande hervorgerufen haben.

Rußland.

Die gegenwärtigen Machthaber in Petersburg planen eine vollständige Umgestaltung der russischen Diplomatie. Der neue Kriegsminister Kerenski, der ancheinend den Hauptposten des ganzen Kabinetts ist, erwartet, daß die russischen Botschafter in London und Paris abberufen werden sollen und daß dann der französische Botschafterposten in Petersburg in neue Hände übergehen werde. Dieser wird in diplomatischen Kreisen als vollständiger Befreiung von den vor der Revolution herrschenden Überlieferungen der russischen Diplomatie angesehen. Als zukünftigen französischen Botschafter wird Peterburg wird der ehemalige Ministerpräsident Bielawski ernannt.

„Ich weiß nicht — auch wenn ich die glänzende Partie und deshalb läßt sie dich glauben, daß sie siekt, vielleicht bildet sie es sich momentan selbst ein. Das, was ich erlebt und erlitten habe, zwinge mich, so zu dir zu reden. Ich habe sie nicht zu lieben, um ruhig mit ausziehen zu können, daß du ihr und dein Gefühl zerstören kannst.“

„Dann höre auf mich, wenn ich dir sage, daß eine Verbindung mit Ellen dein Bedenken ist. Ich sage dir, welche auf! Das ist keine Liebe, was du für sie leidest, herzlose Gesäß! empfindet. Ja, herzlos, glaube es mir, ich kann sie besser als du. Ellen ist von Ruth so verschont wie ein fräuleinisches Fräulein vom hellen, klaren Sonnenchein.“

Georg zog die Stirn gespannt zusammen.

„Ich bitte dich, Tante Friede — sage mir nichts mehr davon.“

„Doch, alles muß ich dir sagen, alles, was die Augen dämmern kann. Höre mich an, Georg. Ellen ist ihre Mutter edle Tochter und so, wie Ellen Ruth jetzt aus deinem Herzen verdrängt hat, so hat mich meine Schwester einst um mein Blut betrogen, mich und den Mann, den ich liebte. Mir ist, als erlebte ich mein eigenes Schicksal noch einmal. Läßt die meine Geschichte erzählen, sie soll dich warnen, dich von der falschen Wahl zurückziehen.“

Und mit zitternder Stimme sagte Friede ihm alles, was sie gelitten und was Ruth Steinbach in der Ehe mit Nazi erduldet hatte, bis sie ihn endlich in den Tod trieb.

„Siehst du, Georg, auch er war ein guter, edler Mensch, der im Laufe einer Verbindung starb, die von elend machte. Seine Frau hat ihn so wenig geliebt, wie Ellen dich liebt. Solche Frauen lieben nur sich selbst, sonst nichts, glaub’

es mir!“

„Ellen sieht in dir die glänzende Partie und

deshalb läßt sie dich glauben, daß sie siekt,

vielleicht bildet sie es sich momentan selbst

ein. Das, was ich erlebt und erlitten habe,

zwinge mich, so zu dir zu reden. Ich habe

sie nicht zu lieben, um ruhig mit ausziehen

zu können, daß du ihr und dein Gefühl zer-

stören kannst.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

Haar fährt, um sie zu streicheln.“

„Sie schweigt erstaunt, seine Hand nach ihrem

England als Erzieher.

Wir erläutern die Haltung Indiens?

Die Haltung der indischen Fürsten während des Krieges England gegenüber, hat in der ganzen Welt und nicht zuletzt auch in Deutschland Verwunderung hervorgerufen. Und doch ist durchaus verständlich, wenn man die Erziehungsmethode kennt, die England den indischen Fürsten und Adligen zwangt werden.

Ein unerträglicher politischer Vorauftakt bestimmt die englische Regierung bereits im Jahre 1873 die Erziehung der maßgebenden indischen Fürsten und Adligen systematisch zu beeinflussen, um sie dauernd im Banne des englischen imperialistischen Gedankens zu erhalten. Dabei ging es außerst geschickt vor, damit die religiösen und ethischen Gefühle des indischen Adels nicht verletzt würden. Das Zentrum des genannten Erziehungswesens bildet die heute 86 000 Einwohner zählende Stadt Ahschir im Staate Nordindien. Dort befindet sich das 1873 von damaligen Bischof Lord Mayo gegründete Mayo-College, wo bereits eine große regierende Fürsten und künftige Fürsten Indiens ausgebildet wurden. Das Institut umfasst zahlreiche Schulgebäude und Wohnhäuser im indischen Stil und bedeckt mit den dazu gehörigen Sportplätzen einen Raum von 260 Acres. Die Kosten für Bauten, Grund und Boden betrugen 4,2 Millionen.

Diese Fürstenschule erhält einen jährlichen Zufluss von 1,5 Millionen Mark, hauptsächlich aus den einheimischen Fürsten Nordindiens kontrahiert; ungefähr 45 000 Mark werden von kleinen Privatpersonen und Beamten aufgebracht, die englische Regierung tatsächlich leistet eine ähnliche Subvention von 85 000 Mark. Im Juli 1914 betrug die Schülerzahl 202, darunter 163 Briten und Adlige aus Nord- und Zentralindien. Die bedeutendsten eingeworbenen Herrscher haben die Verwaltung inne, der wichtigste Zeiter ist seit 1893 der Engländer G. W. Paddington, dem 5 englische akademische Lehrkräfte, 9 indische Assistenten, 1 indischer Religionslehrer, 2 Turnlehrer, 1 Reitlehrer und 1 Sportleiter zur Seite stehen.

Nach Beendigung des Lehrganges steht es den Schülern frei, am Ort und Stelle noch Universitätstüre durchzumachen, andererseits erhalten sie durch das Abgangszeugnis Befreiung aus jedem englischen oder amerikanischen Universität. Es gibt fünf verschiedene Lehrvoraussetzungen, nämlich Englisch, Hindu, Urdu, Sanskrit und Persisch. Gelehrte wird englisch und indische Geschichte, englische Literatur, Geographie, Astronomie, Physik, Chemie, Nationalökonomie, Geometrie, Algebra, Finanzwissenschaft, Berwirtschaftslehre, Pädagogik und Strafrecht. Ganz besonderer Wert wird auf militärische Ausbildung und vorrussische Täglichkeit gelegt. Bezeichnend für die Absichten der Schule sind die Prüfungsaufgaben. So lautete eine wichtige Frage bei der letzten Abgangsprüfung: "Was wissen Sie über Lord Kitchener, Theodore Roosevelt, Macmillan und Lloyd George?" Oder es wird auf die politischen und wirtschaftlichen Bedeutung bestimmter englischer, indischer und eingeschlossener Städte geprüft, nach den landwirtschaftlichen Produktions Indiens, nach den englischen Schiffssiegeln usw.

Die Ordnung in dem Schulbereich wird mit strenger Sanktionen, die Strafen haben meist die Form von Extraarbeitsstunden. Nach dem Mayo-College gibt es in Indien noch drei weitere Prinzen- und Adligen-Schulen, ebenfalls unter englischem Einfluss. Sie befinden sich in Lahore, Madras und Naschot. Zweifellos ist die Haltung der indischen Fürsten zu einem wesentlichen Teil auf dieses politisch einflussreiche Erziehungssystem zurückzuführen.

Handel und Verkehr.

Der mittel-europäische Luftverkehr. In dem mittel-europäischen Luftverkehr, dessen Planung die Erfahrungen während des Krieges neu bearbeitet und Entwicklungslösungen gefunden haben, nach der Schule, Jagd, Bahnen mit verschiedenster Bedeutung, das von der Internationalen Luftverkehrsvereinlichkeit — also — aufgewandtes Projekt,

Ge umschloß in ihrem Druck ihre Hände.

Tante Friede, quale mich nicht! Mein verhdne Gott, daß ich es tue! Ich bin ein, wie du nur einmal bist und wie die Dinge liegen, kannst du nichts mehr ändern. Aber ich — kann ich denn nichts tun, bis ich heute wieder machlos? Muß ich das wohl, muß ich? rief sie fieberhaft. Sie lächelte ihr innig und ergreiften beide Hände.

Bereitse am — und hofft mir, daß Ruth nicht ungünstig wird durch mich.

Friede lächelte schweigsam.

Ach, was weiß ihr Männer von Frauen! Als ob eine Frau, die liebt, nicht selbst das Unglück liebt, das sie durch den Mann kommt, dem sie ihr Herz geschenkt hat. Ruth ist ein starker Charakter. Sie wirkt mit festig werden. Sie ist Art von meiner Seele, ich kann mich ganz in sie hineindenken. Das Unglück wird sie reisen, wie es mich getroffen hat. Aber sonst halde Blüten sind nun auf ihrem Lebensweg geführt. Und zu ihrem letzten Unglück wird die Angst kommen um beim Glück. Sie kennt ihre Schwester genug, um zu wissen, daß sie sich nicht glücklich machen kann.

Georg erhob sich.

Ich muß jetzt gehen, Tante Friede. Noch eine Stunde ich, um Ellen abzuholen. Bitte, sage dafür, daß Ruth vorbereitet ist.

Das soll geschehen.

Und ich danke dir — für all deine Liebe

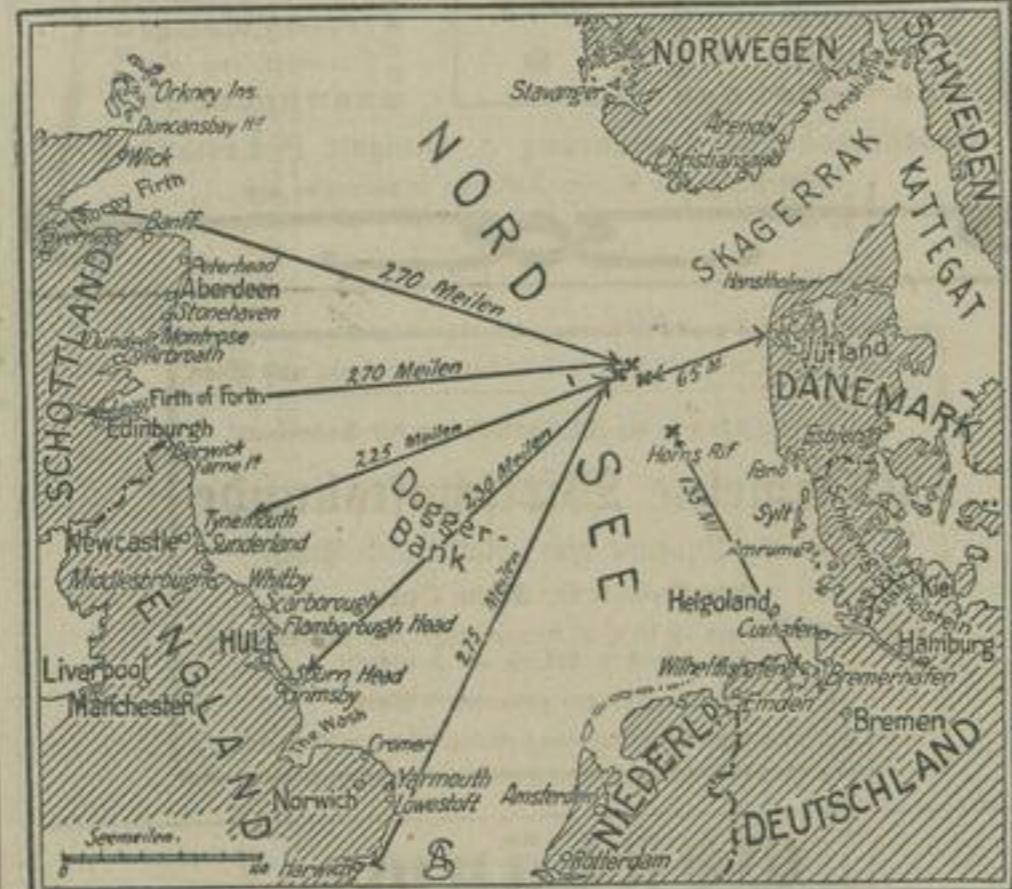
für jedes Wort — ich weiß, es kam aus dem Herzen. Und — Ellen ist noch so jung

daß allen beteiligten Regierungen bereit zur Bequemlichkeit vorliegt, für Bayern bezw. Süddeutschland folgende Kommissionen vor: 1. Salzburg—München, 2. Nürnberg—Köln a. Rh., 3. Berlin—Frankfurt a. M. und Köln, 4. Dresden—Wien. Kommissionen: Leipzig, Plauen, Nürnberg, München und Ingolstadt. 5. Würzburg—Augsburg, 6. Bamberg—Erlangen, 7. Bamberg—Nürnberg, 8. Bamberg—Leipzig, 9. Bamberg—Würzburg, 10. Bamberg—Augsburg a. Rh. Kommissionen: Salzburg, Villach, Triest und Pola. Die ersten beiden Hauptlinien Salzburg—München und Würzburg—Augsburg a. Rh. sollen nach Wien weitergehen und haben von dort Anschluß nach Konstantinopel über Budapest und Sofia.

Von Nah und fern.

Die Verschickung von Lebensmitteln ins Feld. Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit wird von neuem eindringlich davor gewarnt.

Zum Jahrestage des deutschen Seesieges am Skagerrak.



Seit der Seeschlacht am Skagerrak, die nun schon ein Jahr zurückliegt, hat die groß angelegte unerschrockbare englische Flotte es verhindert, einem Begegnung mit unseren Hochseefregatten auszuweichen, sie liegt verdeckt in ihren Schlafzimmern nieder. Auf der von uns widergegebenen englischen Karte können wir die englischen Anmarschklinien erkennen, die gewiß auch gleich Rückzugsstraßen werden und die Entfernung, die zum Schlachtfeld geschlagen werden müssen.

leidet die Wahrheit, daß sie eine Rücksicht erlassen, umwidriglich an den Tag gekommen ist. Daran ändern auch ihre bilden Darstellungen nichts. Auf der von uns widergegebenen englischen Karte können wir die englischen Anmarschklinien erkennen, die gewiß auch gleich Rückzugsstraßen werden und die Entfernung, die zum Schlachtfeld geschlagen werden müssen.

leidet die Wahrheit, daß sie eine Rücksicht erlassen, umwidriglich an den Tag gekommen ist. Daran ändern auch ihre bilden Darstellungen nichts. Auf der von uns widergegebenen englischen Karte können wir die englischen Anmarschklinien erkennen, die gewiß auch gleich Rückzugsstraßen werden und die Entfernung, die zum Schlachtfeld geschlagen werden müssen.

Bereits angehäufltes Geld ist umgehend beim Verlehe wieder zuzuführen. Das Zurückhalten einzelner Geldstücke ist Würzamtungen oder zu Erinnerungszwecken ist schäbig. Zuwidderhandlungen werden bestraft.

Wur 4000 Mark 50-Pfennigstücke gehamst!

Der Tod einer Frau im Kreise

Berndshaus brachte für 4000 Mark 50-Pfennigstücke am Tagessicht. Das Geld wurde sofort dem Verlehe übergeben.

Die Kohlenkarte. Mit dem 1. Juni tritt in Leipzig die Regelung der Kohlenversorgung mittels Kohlenkarte in Kraft. Jeder Haushalt erhält eine Hauptroute, bestehend aus einem Stammbuch und 40 je über einen Rentner lautenden Abschnitten. Später sollen noch ausgetauscht werden an Haushaltungen mit einer Wohnung im Mietwert von über 500 Mark eine Zusatzkarte zu je 20 Rentnern, bei Wohnungen über 1000 Mark zwei, bei Wohnungen über 1500 Mark drei und bei Wohnungen über 2000 Mark vier solche Zusatzkarten. Kein Haushalt erhält also unter 40, seines über 120 Rentner.

losenden Sirene gefolgt. Mich als ein Maus zieht ihn zu Ellen — und er wird unglücklich mit ihr werben.

Ruth nahm gramvoll zu ihr auf.

Das ist ja so, was mich am meisten schmerzt, Tante Friede."

Hätte ich doch die Unschuldsterin nie eingeladen," preßte Friede zornig heraus.

"Es sollte wohl so sein. Duale dich nicht mit Bormüller deshalb."

Friede sah mit zusammengezogener Stirn vor sich hin. Und wieder erinnerte sie die kleinen Blüten, wie sie Georg von Ellen befreien und Ruth zu ihrem Glück verhelfen konnte. Aber sie sprach nicht darüber. Diese Blüten waren ja doch unausführbar.

Ruth lächelte wieder zurück. Zu erst batte er eine Unterredung mit Frau von Steinbach und daß sie in aller Form um Elens Hand. Natürlich wurde sie ihm mit großer Freude zugestellt.

Dann ging Georg mit Ellen zu seinen Eltern, ohne Ruth gleichen zu haben. Als das Brautpaar durch den Garten ging, blühte Ruth und Friede hinter den beiden her. Sie sprachen kein Wort.

Ellen lächelte hell und strahlend im Bewußtsein eines errungenen Sieges neben Georg her. Sie plauderte lächelnd und neckend mit ihm, schalt ihn aus, daß er so still und ernst war und blieb ihr Sinnverwirrender denn je in die Augen. Sie fühlte sehr wohl, daß Georg etwas erwiderte war und daß er nicht sehr glücklich schien. Es sah also, von in Stimmung zu

und daß werden aber nur die 40 Rentner auf die Hauptroute gelassen, um zu verhüten, daß gewisse Haushaltungen sofort die ganze zulässige Menge erwerben.

Das gefährliche englische A.-Brot. Die bedenklliche Beschränkung des englischen Kriegsbrotes beläuft die Kette und Gesundheitsschäden. Es werden Todesfälle als direkte Folge der Entzündung der inneren Organe infolge des Gemüses des Kriegsbrotes festgestellt. Der amtliche Leichenhauer in Troydon wies bei einem derartigen Fall auf die allgemeine Schädigung der Volksgesundheit durch das Kriegsbrot hin.

Teuerungskrawalle in Paris. Wie holländische Zeitungen berichten, ist es in den letzten Tagen in den östlichen Vorstädten von Paris zu ziemlich schweren Krawallen wegen der Fleischsteuer gekommen. Auf den Märkten von Breslau und Glatz veröffentlichten eine Anordnung gegen das Ankommen neuer Scheidemünzen. Es ist dann verboden, Scheidemünzen über den laufenden Verkauf hinaus anzuhämmern.

Schulmahlzeiten in England. Wie Londoner Blätter berichten, nimmt die Lebensmittelnot in England in beängstigender Weise von Tag zu Tag zu. Die Schulkinder leiden seit Wochen außerordentlich infolge mangelnder Nahrung und die Schulfaschen sind deshalb so gut wie leer. Um einen geordneten Schulbetrieb besonders in den Großstädten aufrecht zu erhalten zu können, wurde jetzt die Einführung von "Schulmahlzeiten" beschlossen. "Solange überhaupt noch Lebensmittel in England anzubringen sind", so heißt es in dem Blatte, "sollen diese zuerst unsere Kinder bekommen". Das ist der Grundsatz des heimischen englischen Auszehrungskrieges.

Volkswirtschaftliches.

Aubepflänzchen als Spinat. Als Ergänzung für unsere Ernährung eignen sich vorzüglich die verzogenen Aubepflänzchen, welche hauptsächlich als Spinat bewußt werden können. Im alten Reichszeit wird mit dem Verkauf der Rüben begonnen werden, und es muss auf jeden Fall verbindet werden, daß die überzähligen Blätter, wie in früherer Zeit, adols fortgesetzt werden. Und daß Sammeln derelben dürfte eine ungedeckte Menge Spinat-Ertrag gewonnen werden, wieder gerade jetzt mit Zeit des Frühgemüses wegen seiner Bildigkeit auger erwartet zu. Die Abnehmzwerden gern bereit sein, für Verpackung, Anteile zur Bahn oder sonstige Umlösen eine kleine Vergütung zu zahlen.

Süßwasserfische. Vom 1. Juni ab gelten für inländische Süßwasserfische folgende Höchstpreise: Für Forelle 2,60 M., für Bleie und Brachsen von 2 Pfund und darüber 1,00 M., unter 2 Pfund 1,20 M., Welsen und Moisungen, sofern je 3 Stück 1 Pfund und darüber wegen 1,20 M., sofern je 3 Stück weniger als 1 Pfund wegen 0,90 M. Diese Preise beziehen sich auf das Pfund fische in lebendem Zustande; in totem Zustande ist durchgängig für das Pfund 10 M. weniger zu zahlen.

Gerichtshalle.

Andbach. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Brauereibesitzer Lehner, der 800 Rentner 20 M. mit 19 000 Mark überwunden verkaufte, zu 38 000 Mark Geldstrafe oder zwei Jahren Gefängnis.

Danzig. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich ein Kaufmann zu verantworten, weil er die Ausgabe böhmisches Kleingeldchein verweigert hatte. Das Gericht erkannte auf Freitreibung, da böhmisches Kleingeld nicht als geistliches Zahlungsmittel anerkannt werden kann.

Goldene Worte.

Wenn Sieb' und Pflicht dich nicht beleben, so ist dir alles kein Gewinn. Ch. G. Sellert.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und deracht. 2. Tim. 1. 7.

erhalten. War erst die Verlobung veröffentlicht, dann brauchte sie sich nicht mehr so sehr anstrengen. Auf die Dauer wäre das auch nicht zu ertragen gewesen. Sie spürte schon jetzt eine nervöse Unruhe. Und dazu kam noch der Gedanke an ihren Kurt Salien. Ch. die Verlobungsblümchen herumgeschaut wurden, mußte sie ihrer schreiben und ihm selbst davon Mitteilung machen. Wenn Kurt Salien nur nicht so ein schrecklich armer Teufel gewesen wäre, dann hätte sie ihn viel zuviel lieber zum Mann genommen als Georg, der sie mit seinen Stellenbeschreibungen und wissenschaftlichen Gesprächen so schrecklich andeutete.

Georgs Eltern waren sehr überreicht und nur teilweise erfreut, als er ihnen Ellen als seine Braut präsentierte. Frau von Voltmar bat sich aus, daß die Verlobung erst nach der Hochzeit von Heinz und Trudi proklamiert werden sollte. Man hatte jetzt mit der Hochzeit zu viel zu tun, um auch noch das auf sich zu nehmen. Georg summte sofort zu, Ellen nur zögernd. Aber es blieb dabei.

Der Hochzeitstag von Heinz und Trudi war herangegangen. In einem der ersten Hotels sollte die Feier stattfinden.

Es war eine große Gesellschaft geladen. Voltmars' gehörten zu den ersten Familien der Stadt und ebenso die Braut und ihre Angehörigen. Die Offiziere aus Heinz Voltmars' Regiment delebten durch ihre schmucken Uniformen das festliche Bild.

es zu (Hochzeitstag ist)



**Läuferschwein
und Kaninchen**
find zu verkaufen.
Gustav Döring.



Der Raucher

erfrischt seine Zunge am besten durch Wiberti-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erstölung und deren Folgen.

Bei allen Apotheken und Drogerien Dfl. 1.—

**Wiberti
TABLETTEN**

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versandt von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Röhle, Buchhandlung.

Vanillin-Zucker

sowie

Back-Pulver

empfiehlt

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Meine Waschmaschine

Modell 1913

ist aus Stahlblech geteilt und im Vollbade verzinkt, daher absolut und dauernd dicht, ein Auslaufen durch Eintröcknen ist unmöglich. Kein Reissen, kein Faulen. Die Maschine ist aussen mit einem äusserst haltbaren Lacküberzug versehen, deshalb eine sehr leichte Reinigung. Der Korb aus Hartholzriffel ist herausnehmbar. Bequeme und sichere Befestigung der Wringmaschine. Das Drehen kann ein Kind verrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis von

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449
Große Zwingerstrasse 18.
zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Boggen-Flegeldruck
und
Boggen-Breitdruck
kauf jederzeit zu höchsten Preisen.
August Walther & Söhne A.-G.
Abt. Glasfabrik,
Moritzdorf.

**Läuferschwein
und Kaninchen**
find zu verkaufen.
Gustav Döring.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Prival-Drucksachen:
Einladungen, Menus
Programme, Tanz-,
Speise- u. Wein-Karten
Hochzeitszeitungen,
Festlieder, Visit-, Verlobungs- u.
Glückwunschkarten,
Vermählungs- und
Traueranzeigen
Danksagungen etc.

Eine vornehm
ausgestattete
Druck-
sache
verfehlt
nie ihren
Zweck.

Geschäfts-Drucksachen:
Formulare, Tabellen,
Briefbogen, Kuverts,
Rechnungen, Post-
karten, Lieferscheine
Paketadressen, Quittungen, Adress-
karten, Reise-Avise,
Wechsel, Zirkulare,
Prospekte, Kataloge
Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung . . . Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kurzer Zeit

Frauen-Verein

Ottendorf-Okrilla.

Die Zusammenkunft findet Mittwoch,
den 6. Juni im
Gasthof zum Schwarzen Ross
statt. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend
gebeten.

Eine kleinere

Wohnung

wird für eine einzelne Frau für 1. Ottos
gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle bfa. Bl.

Tomaten

kräftige Pflanzen mit festen Ballen
10 Stück 3 M.

in besten frühen roten, gelben und
traubenfrüchtigen Sorten. Anweisung u.
Pflege u. Schnitt bei Kauf kostenlos.

F. Matthes, Ottendorf-Okrilla

Haarzöpfe

empfiehlt von 4 Mark an in jeder Preislage
Prima Haarnetze in jeder Farbe.

A. Rose
Barbier und Friseur.

Aufdrucke
auf
Trauer-
Schleifen

Trauerbriefe

und
Trauer-
karten
nebst
Briefhüllen
innerhalb
2 Stunden

Buchdruckerei

Hermann Röhle
Ottendorf-Okrilla

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnusse
in hochst., halbst., Zwergobst, senf- und waggericht, Schnurbäume, Spatiere und U-Formen
Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren
hochst. und Straucher, Nhabarber, grösster rotstieliger, Himbeeren, Quiitten, Wispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und mächtiger Ware
Preisliste frei.

Grafe's Baumschulen, Lausa.

Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweißte
Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner

von Mk. 18.— an empfiehlt
Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Große Zwingerstrasse 13.
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

• Gute Seife •

Wie Toilette-Handwaschmittel,

Ist unser
reinigt vorzüglich, ist parfümiert, macht die Haut weich, hochwertig
verpackt, sparsam im Gebrauch. Viele Nachbestellungen. Probekoffer
30 Stück Mark 0.40 frei Haus gegen Nachnahme.

Versandhaus Sufrin Berlin, Apostel Paulusstr. 19. Abt. 1.

Rhabarber

Quen Victoria, starke Pflanzen
Stück 50 Pf.

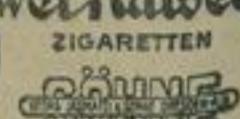
Grafe's Baumschulen
Lausa bei Dresden.

 **Schlaf- und Handelspferde**
kauft jederzeit

Max Wels, Ross-Schlächerei
Gomlitz-Lausa.

Fernsprecher Hermendorf Nr. 1.
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen
zur Verfügung.



Zwei Kaiser
TRUSTFREI
1½ bis 10 Pf.
ZIGARETTEN


Elektrische Taschenlampen
in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen
empfiehlt außerst preiswert
Herm. Röhle,
Ottendorf-Okrilla.

